

Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Amelsbain, Beucha, Borsdorf, Cösa, Erdmannshain, Fuchshain, Grob- und Kleinleinbei, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standniz, Throna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Befehlsgebote des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannsch. i. Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1.55 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6spaltige Zeile 20 Pfg., 4spaltige 30 Pfg., 3spaltige 40 Pfg., 2spaltige 50 Pfg., 1spaltige 60 Pfg. Tabell. Satz 50% Zuschlag. Bei unvollständig geschriebenen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Bernstr.: Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Güng & Cule, Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 77

Dienstag, den 26. Juni 1928

39. Jahrgang

Amthliches.

Gesamtübung der Pflichtfeuerwehr, Mittwoch, den 27. Juni 1928, abends 8 Uhr. Stellen am Gerätehaus.
Naumburg, am 25. Juni 1928. Der Stadtrat.

Wunder der Technik.

Aber die Schienen rasi mit fast unwahrscheinlicher Geschwindigkeit der modernen Technik jüngstes Kind; rasi dahin und zerschellt. Vielleicht wird bei den nächsten Versuchen dieses Raketenauto in Splinter zerschellen, aber eines Tages wird es uns als Beförderungsmittel ge-
borfam und gefahrlos dienen. Und unsere Kinder werden mitteilend lächelnd jener Zeit gedenken, als dieses Wunder der Technik wirklich noch ein Wunder, etwas Unersehbares, etwas kaum Geahntes, nur Erhofftes war, an das sich der Menschengeist nur tastend heranwagte.

Vielles Gewaltige lebt und nichts ist gewaltiger als der Mensch

läßt ein alter griechischer Tragödiendichter den Chor sagen — und doch ist gewaltiger als der Mensch das Schicksal. Wie das Raketenauto zerschellte, als die noch nicht gebändigte Naturkraft die hemmende Faust emporreckte und ein Halt, ein Ende gebot, so muß die moderne Technik alles, was sie kann, einsehen, um einen Menschen zu retten, der diesem Röhren, diesen Wundern der heutigen Technik allzusehr vertraute. Heimlicher Knabenraum war es oft, dem Ziel der Menschheit Wegedienste zu leisten: den Pol zu entdecken. Viele sind verschollen in der Eiswüste und auch von Robile würde nur eine verschlossene Stunde, würde ein Fehlen Ballonstoff, vielleicht ein zerschmetterter Motor am Fuße eines Eisgebirges zeigen, wenn nicht die Technik ihre Wunder einsehen würde. Jetzt schwingt sich das Flugzeug in die Lüfte, um den Verschollenen zu suchen und zu retten, jetzt sprach der unsichtbare Funke von der einsamen Scholle, auf der Robile und die Seinen hilflos einhertrieben. Von diesem Funken geleitet vermochte das Flugzeug den modernen Schiffbrüchigen Rettung zu bringen — und mit stolzer Freude darf der Deutsche verzeichnen, daß es Junfers-Flugzeuge gewesen sind, also deutsche Arbeit es war, die imstande war, den Verunglückten zu helfen. Als die deutschen Ozeanflieger in Berlin willkommen geheißen wurden, da klang in allen Reden immer die Hoffnung und der Wunsch wieder, daß die Freude und der Stolz über ihre Tat nicht getrübt werden sollte durch das Schicksal jener, die im Luftschiff den Nordpol zu erreichen hofften. Sie hat sich erfüllt, diese Hoffnung, und in größerem, höherem Stolz konnten und können die Deutschen die von ihnen beherrschten Wunder ihrer Technik als Werkzeuge zur Rettung des Lebens zahlreicher Menschen einsehen. Gewiß ist der Nordpol vom Luftschiff und vom Flugzeug überflogen worden, aber zum ersten Male wurde es gewagt, auf dem Eise der Arktis niederzugehen und zu landen, um Menschenleben zu retten, die an der von Naturkräften errichteten Mauer gescheitert waren. . . . nichts ist gewaltiger als der Mensch — er hat den Raum überwunden und er beherrscht auch das, was das schnellste ist auf Erden und im Weltall, das Licht.

Schon manche Versuche sind gemacht worden, um das Fernsehen zur Wirklichkeit zu gestalten. Vieles wurde erreicht, doch nichts Vollkommenes. Auch dieses erhoffte Wunder moderner Technik scheint jetzt vollkommene Wirklichkeit geworden zu sein durch die Konstruktion einfacher Apparate, die jede Bewegung, jede Mißverständlichkeit, jeden Wechsel des Ausdrucks auf die weiteste Entfernung hin übertragen und sichtbar machen. Zu den Stimmen, die von der Radiowelle durch den Äther getragen werden, gesellt sich das Bild dessen, der in den Äther hineinspricht. Man sieht ihn vor sich, sieht ihn sprechen, hört ihn nicht nur. Nichts Trennendes mehr, Verbindendes nur ist der Raum, den noch vor hundert Jahren der größte deutsche Philosoph als das jeden Begriff Bedingende erklärte. Moderne Technik zerschlägt die schönste philosophische Schreiberfalschheit.

Und trotzdem, trotz aller Wunder, die von der modernen Technik immer und immer wieder der Welt besichert werden, gebietet das Gewaltigere, die Natur, ebenso ein Halt. Muß die Menschheit Opfer bringen, um die Grenzen der Naturkräfte zurückzuschieben. Nicht nur äußere Opfer, sondern auch ein inneres Verzichtstun. Auch das Gewaltigste, auch die vollkommene Beherrschung der Natur läßt den Menschen in seinem Innersten doch leer, kann die Schicksalsbestimmung des Menschen nicht restlos ausfüllen. Dieser Menschenschufucht lehten Urgrund deutet immer noch, trotz allen Wundern der Technik, als Grenzen der Menschheit das Goethe-Wort an:

„Denn mit Göttern
Soll sich nicht messen
Irgendein Mensch.“

Der totgesagte Filchner erzählt.

23 000 Filmaufnahmen aus Zentralasien!
Der Afenforcher Wilhelm Filchner ist von seiner ausgedehnten Forschungsreise aus Zentralasien nach München zurückgekehrt. Bei seiner Unternehmung handelte es sich, wie er selbst jetzt erzählt, um die Durchführung erdmagnetischer Messungen. Zuerst führte den Forscher der Weg durch Rußland. Am Winter 1926/27 war er völlig mittellos. Er hatte

Rettung aus Schnee und Eis

Robile auf die „Citta di Milano“ gebracht.

Das fühne Flugunternehmen Lundsberg.
Auf geradezu grandiose Weise wurde der Mann, um dessen Schicksal die ganze Welt jetzt seit fünf Wochen besorgt ist, aus der Lebensgefahr gerettet: General Robile, der Führer der „Italia“, wurde von einem mit Eis versehenen Flugzeug unter schwierigen Umständen abgeholt und auf das Hilfschiff „Cuech“, sodann auf den großen italienischen Dampfer „Citta di Milano“ und nach Kingsbay gebracht. Der Führer des Flugzeugs war der schwedische Pilot Lundsberg, der vor seiner Landung noch Proviant und Geräte für die „Italia“-Mannschaft abwarf. Die Maschine war das Junfersche Großflugzeug Typ G. 24, also deutschen Ursprungs. Das Rettungsflugzeug hat sich dann bei dem zweiten Versuch, weitere Leute der Robile-Gruppe abzuholen, bei der Landung überschlagen. Der Pilot wurde glücklicherweise nicht verletzt.



Der Retter Robiles: Leutnant Lundsberg.

Lundsberg befindet sich jetzt mit zwei Italienern im Lager Robiles und harri der Hilfe von seinen schwedischen Kameraden. Die drei sind in größter Gefahr, da sich

das Packeis um das Lager färrt und in der Richtung nach Norden abgetrieben wird.

Im ganzen verfügt die schwedische Rettungs-Expedition, deren Hilfschiff in der Hinlopenstraße liegt, über vier Flugzeuge. Es besteht somit die Hoffnung, daß eine Rettungsaktion für Lundsberg und die zwei Italiener beschleunigt durchgeführt werden kann.

Robile und seine Leute hatten die ganze letzte Nacht hindurch einen Verzweiflungskampf gegen das Eis kämpfen müssen, das in bestiger Bewegung war. Robile wurde dabei von einer hochgepreßten Scholle getroffen.

Er erlitt einen Beinbruch und wurde deshalb als erster geholt.

Die Heilung seiner Verletzungen dürfte ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Der General hat sich über seine

so gut wie nichts zu essen und muhte darum gehen. Trotz dieser bedrückenden Umstände hat er

seine Arbeiten tüchtig durchgeführt.

Er war oft 12 bis 14 Stunden am Tage mit seinen Messungen beschäftigt. Auf dem Wege nach Thosa setzte Filchner unter außerordentlichen Schwierigkeiten seine Messungen in Hochland von Tibet fort. Hände und Füße waren ihm erfroren. Er erlitt einen Bruch an der rechten Hand und später noch verschiedene Verletzungen, Rippenbrüche und einen Bruch am rechten Fuß.

Trotzdem gelang es ihm, seine vorgenommenen Arbeiten zu vollenden. Vom Dalai Lama erhielt Filchner, vermuthlich auf Aufforderung von englischer Seite hin, großzügige Hilfe. Im März 1928

überquerte der Forscher den Himalaja.

Daß man ihn einige Zeit für ermordet hielt, war auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Es wurden damals zehn französische Missionare von tibetanischen Priestern umgebracht. Außer den erdmagnetischen Messungen hat Filchner das gesamte Reiseggebiet kartographisch aufgenommen und 23 000 Filmaufnahmen gemacht.

Stabilisierung des französischen Frankens.

Der neue Gesekentwurf.

Der französische Frank wird nun gesetzlich stabilisiert werden. Er wird nur den fünften Teil des alten Wert sein, in deutschem Geld ungefähr 16 Pfennig. Poincaré hat erst am Sonnabend abend Kammer und Senat den Gesekentwurf zugeleitet, um alle Indiscretionen und Spekulationen zu verbieten.

Die Stabilisierung erfolgt zum Tage von 124.21 Frank für das Pfund Sterling und von 25.52 Frank für den

Rettung wie folgt geäußert: „Ich wies den schwedischen Piloten Leutnant Lundsberg an, zuerst Cicioni, dann Behounef, Troiani, mich, Viglieri und zum Schluß Biagi zu befördern. Lundsberg lehnte dies ab und erklärte, daß er Befehl habe, zuerst mich zurückzubringen, da ich gebraucht werde, um

Anregungen für die Nachforschung nach den anderen Vermissten zu geben.

Lundsberg und meine Begleiter bestanden darauf, daß ich als erster mitfliege. So habe ich mich widerwillig damit einverstanden erklärt. Bevor ich abflog, übergab ich Viglieri die Führung der Gruppe.“

Robiles Botchaft an seine Kameraden.

Unmittelbar nach seiner Rettung hat General Robile seinen auf dem Eis zurückgebliebenen Gefährten eine Botchaft geschickt, in der es heißt:

„Meine Lieben, seid unbesorgt, man bereitet den mit Rufen versehenen finnischen Apparat zur Landung auf dem Eis vor und zur Vorsicht sind in England zwei bis drei kleine Apparate bestellt worden. Ihr werdet durch die Schweden weiteres Material erhalten.“



Das Junfersflugzeug „Uppland“, das Robile an Bord des Hilfschiffes „Cuech“ brachte.

Ich hoffe aber, daß Ihr es nicht mehr braucht, weil ich Euch bald zu umarmen hoffe. Vielleicht wird es gut sein, das Bett nach dem Landungsplatz zu verlegen. Gebt mir vor allem Bericht und verliert den Mut nicht. Euer Robile.“

Amundsen noch verschollen.

Das norwegische Wehrministerium hat von Kaiser Larsen mehrere Telegramme erhalten, aus denen hervorgeht, daß der Flieger die Absicht hat, nach Kingsbay aufzubrechen, um dann auf einem Fluge zwischen dem Südpol und der Bäreninsel nach Amundsen zu forschen. Gleichzeitig wird die schwedische Expedition die Gegend östlich vom Südpol absuchen. Die vom russischen Eisbrecher „Walgin“ aufgenommenen

Funksprüche werden nach wie vor für Mitteilungen Amundsens

gehalten, doch hat ihr Inhalt nicht entziffert werden können. Dem Eisbrecher ist mitgeteilt worden, daß Amundsen auf der Welle 800 funkt. Der „Walgin“ kann vorläufig nicht weiterkommen, da er in der Nähe der Hope-Insel vom Eise eingeschlossen ist. Er macht jetzt den Versuch, in der Richtung auf Franz-Joseph-Land durchzubrechen.

Dollar Der Goldwert des neuen Frankens ist auf 0,20 Gramm Gold festgesetzt. Der Goldwert des alten Frankens war 0,29 Gramm.

Folgendes sind die wichtigsten Einzelheiten aus dem Inhalt des Stabilisierungsgesetzes: Obgleich die Ausgabe von Goldmünzen zu einem späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellt wird, soll in Frankreich — wie auch in Deutschland und England — vorläufig nur die Goldbarrenwährung eingeführt werden. Die Bank von Frankreich wird also verpflichtet, ihre Noten gegen Goldbarren einzutauschen, doch sollen bis auf weiteres nur die großen Beträge zur Einlösung in Gold zugelassen sein. Der für die Noten der Bank von Frankreich im Jahre 1914 eingeführte Zwangskurs wird wieder aufgehoben. Die direkte Verbindung zwischen dem Frankkurs und dem Dollar- bzw. Sterlingkurs, die seit anderthalb Jahren auf Grund des festen Ankaufs- bzw. Verkaufspreises der Bank von Frankreich bestanden hatten, hört auf. Die französische Währung wird daher künftig allein auf Gold basieren. Die in Umlauf befindlichen Banknoten zu 5 und 10 Frank sollen bis zum Jahre 1932 durch Silbermünzen bis zur Höhe von 3 Milliarden Frank ersetzt werden. Es werden auch Scheidemünzen aus Nickel und Aluminiumbronze geprägt. Die alten Gold- und Silbermünzen werden außer Kurs gesetzt.

Quittbrand bei Läden ein Todesopfer.
Läden. Die Gebäude des Güter-Büroausbaus an der Travenmünder Landstraße sind zum größten Teil niedergebrannt. Eine Hausangestellte konnte das Freie nicht mehr erreichen und kam in den Flammen um. Der Besitzer erlitt erhebliche Brandwunden.

Das Kabinett der Persönlichkeiten.

Strefemanns Antwort an Hermann Müller.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung im Reich nehmen ihren Fortgang. Die von Hermann Müller in Aussicht genommene Bildung der Weimarer Koalition dürfte nicht zustande kommen, da die Sozialdemokraten die anderen hierfür in Betracht kommenden Parteien doch schwere Bedenken haben, an einer solchen Regierung teilzunehmen. Indessen scheint jetzt die Bildung eines Kabinetts der Persönlichkeiten Aussicht auf Erfolg zu haben.

Zu maßgebenden Zentrumskreisen, die sich am Montag mit der politisch-parlamentarischen Lage im Reich befaßten, war man der Ansicht, daß das Kabinett der Persönlichkeiten der Weimarer Koalition vorzuziehen sei, da dieses Kabinett die Vorzüge für die im Reich anzustrebende Große Koalition darstellte, die die einzig mögliche Mehrheitsbildung des gegenwärtigen Reichstages sei.

Diese Meinung vertritt auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann, dessen Antwortbrief an den Abgeordneten Müller jetzt veröffentlicht wird, in dem Dr. Stresemann gefragt wurde, ob er bereit sei, als Reichsaußenminister in ein Kabinett der Weimarer Koalition und eventuell in ein sogenanntes Kabinett der Persönlichkeiten einzutreten.

Auch Dr. Stresemann hält die sogenannte Große Koalition für die beste praktische Möglichkeit, um einigermassen stabile Regierungsverhältnisse in Deutschland zu schaffen. Dem Versuch, sie auf der Basis eines von den Fraktionen im voraus festgelegten Programms zu bilden, habe er von vornherein mit Skepsis gegenüberstanden, weil es psychologisch kaum möglich sei, ein für Jahre berechnetes Regierungsprogramm im voraus auf Jahre hinaus von allen Fraktionen billigen zu lassen. Dr. Stresemann teilt dann mit, daß er sich an einer Weimarer Koalition nicht als Reichsaußenminister beteiligen würde, weil er dies angesichts seiner Stellung in der Partei unmöglich tun könne und weil die Weimarer Koalition eine zu schwache Basis zur Lösung der außenpolitischen Fragen darstelle. Er glaube nach wie vor, daß ein Zusammenwirken der Sozialdemokraten mit der Volkspartei notwendig und möglich sei. Dieses Zusammenwirken würde am besten zum Erfolg führen, wenn Persönlichkeiten aus den Fraktionen der Großen Koalition sich über das Programm klar werden würden, mit dem sie vor den Reichstag treten, und ihrerseits mit diesem Programm stehen und fallen.

Dr. Stresemann schlägt vor, einen solchen Versuch zu machen, da bei einem großen Komplex von Fragen völlige Übereinstimmung besteht. Der Reichsaußenminister will zum Schluß darauf hin, daß auch Dr. Curtius, auf dessen Verbleiben im Reichswirtschaftsministerium Dr. Stresemann entscheidenden Wert legt, ganz seine Zustimmung teilt.

In parlamentarischen Kreisen wird, natürlich ohne Verbindlichkeit, bereits eine Liste der kommenden Minister formuliert. Danach würde Abgeordneter Müller-Franke (Soz.) das Kanzleramt übernehmen, von sozialdemokratischen Persönlichkeiten wird ferner Abg. Severing das Reichsinnenministerium erhalten und Abg. Hilferding das Finanzministerium. Weiter würde noch ein sozialdemokratischer Minister, man spricht hier von Reil oder Wiffel, an die Spitze des Verkehrsministeriums treten. Dr. Stresemann würde dem neuen Reichskabinett als Außenminister und Dr. Curtius als Wirtschaftsminister angehören, ferner Dr. Koch (Dem.) als Justizminister, vom Zentrum die Abgeordneten Güterab als Reichsernährungsminister, Brauns als Reichsarbeitsminister und Wirth als Vizeminister, weiterhin Gröner als Behrminister und Schäpel als Postminister. Natürlich ist es möglich, daß diese Liste noch die eine oder andere Abänderung erfährt. Abg. Müller-Franke hofft bestimmt, in den nächsten Tagen dem Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen zu können, so daß dann Hindenburg die Ernennung des neuen Reichskabinetts vornehmen kann. Koch vor Ablauf der Woche beabsichtigt dann der neue Reichszustizminister mit seinem Kabinett vor den Reichstag zu treten.

Die neue Kellogg-Note.

Sehr günstiger Eindruck in Berlin.

In der neuen, den Regierungen von 14 Ländern überreichten Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg übermitteln die Ver. Staaten einen neuen abgeänderten Kriegsverzichtsvertrag und geben zugleich dem Wunsch Ausdruck, daß der Vertrag möglichst bald unterzeichnet werde. Hierzu erklärten sich die Ver. Staaten ihrerseits ausdrücklich bereit.

Die amerikanische Regierung stellt fest, daß alle Regierungen dem amerikanischen Vorschlag zugestimmt hätten bis auf die französische. Keine der Antworten habe irgendeine Abänderung des Vertragsentwurfes verlangt. Was die Frage der Selbstverteidigung

Sommerprossen.

Von Dr. med. W. Perlekin, Berlin, Spezialarzt für Kosmetik.

Mer einmal am der Höhe oder im hohen Gebirge die Abbruchhaut schneidet den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt hat, wird an sich selbst die Beobachtung gemacht haben, daß neben der wahrnehmbaren Kraft noch andere Wirkungen von der Sonne ausgehen. Die ultravioletten Strahlen, die einen Bestandteil des Sonnenlichts ausmachen, können starke Hautwunden, den sogenannten „Sonnenbrand“ hervorrufen, eine oft langwierig anhaltende, recht unliebsame Beigabe des Erholungsurlaubes. — Wenn man die Haut lange Zeit dem Sonnenlicht preisgibt, nimmt sie allmählich eine mehr oder weniger harte Bräunung an, die man ja gewöhnlich gern als Beweismittel einer stattgehabten Sommerreise in die drückende Enge der Stadtmauern mit hinübernimmt. Diese Bräunung der Haut verschwindet bald wieder und so nehmen selbst jene Damen, die sonst auf ihren zarten Teint sehr bedacht sind, diese Sommerprossen gern in Kauf, spricht sie doch für sich schon wirksam und berechtigt von den Reiserlebnissen der Saison.

Weniger angenehm wird aber diese Farbgebung der Haut empfunden, wenn sie, verstreut als kleine gelb-bräunliche Flecken, dem Gesicht ein ungleichmäßiges Aussehen gibt und wenn auch Hände und Arme in dieser Weise fleckig befällt sind. Wie können sie alle, diese harmlosen, dafür um so harmloseren Störenfriede des sonst so einwandfreien Teints: die „Sommerprossen“. Sie sprechen überall hervor, wo das Sonnenlicht die unbedeckte Haut trifft. Besonders sind jährlingartige Personen, die hell und zart sind, heimgefallen. Eigentlich ist es nicht ganz richtig, von Sommerprossen zu reden. Wohl treten sie in den warmen Sommermonaten am häufigsten hervor; aber auch während der anderen Jahreszeiten verbleiben sie, wenn auch in etwas bläulichem Zustand, mit atropher Beharrlichkeit.

angehe, so sei die amerikanische Regierung der Überzeugung, daß das Recht auf Selbstverteidigung jedem souveränen Staat zustehe und daß dieser Grundgedanke nicht besonders im Vertrag genannt zu werden brauche. Zweitens die

Locarno-Verträge

In Frage ständen, sei die amerikanische Regierung der Ansicht, daß die Teilnahme aller Locarnomächte an dem Kriegsverzichtsvertrag den Locarno-Verträgen nicht widerspreche, sondern im Gegenteil die Garantien dieser Verträge verdoppele. Das gleiche gelte für die Staaten, mit denen Frankreich Neutralitätsverträge abgeschlossen habe. Für den Fall des Krieges würden die Verpflichtungen aus dem Kriegsverzichtsvertrag gegenüber dem Staat, der den Vertrag verließen sollte, für alle anderen Staaten natürlich wegfallen. Die amerikanische Regierung wendet sich dagegen, daß der Vertrag erst von allen oder beinahe allen Staaten der Welt unterzeichnet werden soll, bevor er Rechtskraft erhalte. Das würde nur das Inkrafttreten des Vertrages unnötig verzögern. Die amerikanische Regierung habe nichts dagegen, daß auch die Unterzeichner von Neutralitätsverträgen zu dem Kriegsverzichtsvertrag hinzugezogen werden, sie halte es aber für zweckmäßig, daß diese erst nach Abschluß des Kriegsverzichtsvertrages beitreten.

Nur in der „Präambel“, der Einleitungsformel des Kriegsverzichtsvertrages, befindet sich eine Änderung. Es wird da nämlich ausdrücklich festgestellt, daß im Falle der Verletzung des Kriegsverzichtsvertrages die vertragsschließenden Staaten gegenüber den vertragsbrüchigen Staaten von allen Verpflichtungen befreit werden.

Deutschland ist einverstanden.

In Berliner diplomatischen Kreisen hat die neue Kellogg-Note den allerbesten Eindruck gemacht. Es wird hervorgehoben, daß der amerikanische Standpunkt in diesem Umfange mit der deutschen Stellungnahme in der Angelegenheit übereinstimme. Weiter wird unterstrichen, daß der Vertrag eine große Bedeutung habe, da eine Friedensfundamente, der die Vereinigten Staaten ihr moralisches Gewicht liehen, von allergrößter Bedeutung für die übrige Welt, also u. a. auch für die Abrüstungsfrage, sei. Allerdings wird nicht verkannt, daß die Schwierigkeiten noch nicht überwunden sind, da erst nach einer Stellungnahme der französischen Regierung sich die weiteren Aussichten des Kelloggischen Vorschlages überblicken lassen.

Die deutsche Regierung wird schon in den allerersten Tagen zu dem amerikanischen Vorschlag in seiner neuen Form Stellung nehmen und es ist anzunehmen, daß sie ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem amerikanischen Vorschlag geben wird.

Da auch London sich befriedigt äußert, ist man in Washington sehr optimistisch: man hofft, daß auch Frankreichs Bedenken bald schwinden werden und daß man zu einer Verständigung gelangen werde.

Beisehungsfeier in Agram.

Unter ungeheurer Beteiligung fand in Agram, über das infolge der blutigen Straßenkämpfe der Ausnahmezustand verhängt worden ist, die Beisehung der ermordeten Abgeordneten Paul Raditsch und Georg Basaritsch statt. An den Särgen, an denen große Scharen von Bauern, meist in Nationalkostümen, vorüberzogen, waren zahllose Blumenpenden niedergelegt worden. Nicht nur aus Kroatien, sondern aus ganz Slowenien und Dalmatien waren Abordnungen mit zahlreichen Teilnehmern erschienen. Auf dem Wege, den der Leichenzug nahm, bildeten Vereine Spalier. Trotz der stierhaften Erregung, in der sich die gesamte Bevölkerung befindet, sind die Feierlichkeiten in vollster Ruhe verlaufen.

Der laufende Raketenwagen.

Der erste Versuch gelungen, der zweite mißglückt.

Der erste Versuch des Raketenwagens „Raf 3“, der auf einer unbewohnten Eisenbahnstrecke bei Burgwedel stattfand, ist gelungen. Nach dem Start setzte sich der Wagen, von Flammen umgeben, in Bewegung. Als nach 2000 Metern die Bremsen einsetzten, lösten sich zwei Raketen, die in die Luft gingen. Der Wagen saute inzwischen, sich auf den Schienen haltend, weiter. Ein Kontrollautomobil folgte ihm und es wurde bald bekanntgegeben, daß die Fahrt als vollkommen geblüht zu betrachten sei.

Für einen bald nach dem ersten vorgenommenen zweiten Fahrversuch wurde der „Raf 3“ mit vierfach verstellten Raketen versehen. Auch wurde eine Röhre in ihn hineingeführt, um den durch die Geschwindigkeit verursachten Druck auf ein Bewußtsein auszugleichen. Nach dem Start explodierten die Raketen des „Raf 3“ unter riesiger Rauchentwicklung und kurzzeitigem Geräusch. Fast zu gleicher Zeit wurde der „Raf 3“ aus den Schienen geworfen und rechtsüßlos auf die Weisung geschleudert. Der Wagen wurde zertrümmert. Der zweite Versuch ist also mißglückt und weitere Versuche können vorerst nicht vorgenommen werden.

Was hat es mit den Sommerprossen für eine Bewandnis? Es handelt sich um verdichtete Anhäufungen des in jeder Haut vorhandenen, fein verteilten Farbstoffes. Die Farbstoffkörner befinden sich in den tiefsten Schichten der Oberhaut und werden von dieser unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen in verdichteter Weise neu gebildet. Wie gesagt, in den untersten Partien der Oberhaut ist ihr Sitz. Daher erklärt es sich, daß es nicht ganz einfach ist, diese Ansammlung bräunlicher Farbstoffe zu beseitigen. Vorbeugen ist hier, wie immer, die beste Parole. Das sollten sich alle wahrhaft „echten“ Goldköndinnen recht zu Herzen gehen lassen.

Wie verhütet man das Entstehen von Sommerprossen? Sehr einfach! Will sich die Dame die Zartheit ihres Teints erhalten, so erwehre sie sich der Sonnenstrahlen durch Benutzung von Sonnenschutzmitteln, durch Verwendung dichter Schleier und breitrandiger Hüte. Auch rot und gelb gefärbte Puder, natürlich in etwas dickerer Schicht, aufgetragen, leisten wirksame Dienste. In ähnlicher Weise wie das Gesicht sind die unbedeckten Körperstellen, wie Nacken und Arme, zu schützen.

Sind Sommerprossen bereits vorhanden, so kann man in verschiedener Weise vorgehen, um sie zu beseitigen. Als harmlosere Mittel, die oftmals ganz günstige Erfolge zeitigen, seien häufigere Abreibungen mit Essigwasser oder das Auslegen von Zitronenschalen genannt. Rohender ist ein Versuch mit Borax, indem man mit Lösungen dieses Mittels Waschungen und Umschläge vornimmt.

Bei dem Fehlschlag, der gegen Sommerprossen geführt wird, läßt sich auch so vorgehen, daß man den Farbstoff ausbleicht. Um das Einbringen der entsprechenden Mittel zu ermöglichen, wird allabendlich die Gesichtshaut durch Waschen mit warmem Wasser und Seife oder durch Abreibungen mit Benzin oder verdünntem Alkohol gereinigt und entfettet. Im Anschluß daran beupft man die Haut mit der künstlichen dreiprozentigen Wasserstoffsuperoxyd-Lösung. Hierbei eine solche

Zum Unterschied von dem auf der Autobahn in Berlin gefahrenen „Raf 2“ waren die vier Raketen des „Raf 3“ (schräg nach oben angeordnet). Die beim ersten Versuch durchfahrenen Strecke betrug fünf Kilometer; die beim dritten Versuch automatisch die Sprengvorrichtungen ein, beim dritten Kilometer wirkten die Bremsraketen, und der Wagen hatte schließlich einen guten Auslauf.

Bei dem ersten Versuch kam die geringste Ladung der Raketen zur Anwendung. Es wurde durch den Versuch der Reford für Schienenfahrzeuge von 215 Stundenkilometern gesprochen, da einwandfrei folgende Feststellungen gemacht werden konnten: Nach 50 Metern 70 Stundenkilometer, nach 250 Metern 150 Stundenkilometer und nach 500 Metern 254 Stundenkilometer. Der Weltrekord für Benzinfahrzeuge ist allerdings noch nicht überboten, da er mit 333 Stundenkilometer gehalten wird.

Warum explodierte Raf 3?

Die Lehren aus dem Sturz.

Die Explosion des Raketenwagens bei Burgwedel ist wohl glimpflich für alle Beteiligten abgegangen, sie gibt aber doch zu denken, denn es war nur ein Glückzufall, daß die herumfliegenden Splitter des „Raf 3“ niemanden verletzt haben. Künftig werden also trotz Verbesserungen der Konstruktion und größerer Vorkehrungsmaßnahmen die Zuschauer ausgeschlossen werden müssen.

Was lehrt nun aber die Explosion und der Sturz des „Raf 3“? Der Wagen kann nur nach Gesetzen der Flugzeugkonstruktion und nicht der Automobilkonstruktion angefertigt werden.

Die Verlegung des Schwerpunktes nach hinten erscheint als unrichtig; außerdem müßte bei der Konstruktion mit der Verlagerung des Schwerpunktes viel mehr gerechnet werden als bisher. Die Druckflächen, die sich heute noch vorn am Wagen befinden, sollen nur als Sicherung wirken, während das Fahrzeug von vornherein so gebaut sein muß, daß es auch bei hoher Fahrgeschwindigkeit einwandfrei in den Schienen liegt.

was auch bei der ersten Fahrt nicht der Fall war! Der Abführung der im Betrieb austretenden Wärmeenergie muß Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Jedenfalls haben die Proben bei Burgwedel gezeigt, daß wirklich noch ein weiter Weg bis zur Konkurrenz des Raketenantriebs mit dem heutigen Explosionsmotor sein wird.

Friß von Opel's anfängliche Absicht, einen neuen Start mit dem Raketenwagen zu unternehmen, ist aufgegeben worden. Es wird ein neuer Wagen gebaut werden, bei dem die letzten Erfahrungen ausgenützt werden sollen. Es wird dann zu gegebener Zeit eine neue Versuchsfahrt unternommen werden, für die wieder die Burgwedel-Teller Bahnstrecke in Betracht kommen dürfte, da eine andere Linie nicht zur Verfügung steht.

Hat Göhe Schlageter verraten?

Weineidsprozeß mit politischem Hintergrund.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts begann ein Weineidsprozeß gegen den Kaufmann Alfred Göhe aus Leipzig. Der Prozeß dürfte wahrscheinlich nochmals alle jene Vorfälle aufrollen, die im Frühjahr 1923 zur Verhaftung und Erschießung Schlageters führten. Der Angeklagte Göhe, der damals der Organisation Hauenstein angehörte, bei der auch Schlageter und dessen Kameraden tätig waren, wurde nach der Verhaftung Schlageters von Hauenstein verhaftet, zusammen mit seinem Freunde Schneider, Schlageter

gegen Weid an die Franzosen verraten

zu haben. Schneider klagte auf diese Anklage hin Ende November vorigen Jahres gegen Hauenstein. Dieser Weineidsprozeß, in dem Göhe als Zeuge austrat, nahm ein unerwartetes Ende: Göhe wurde im Gerichtssaal verhaftet, weil die Aussagen anderer Zeugen, insbesondere auch die französische Kriminalbeamter, den dringenden Verdacht ausstießen, er habe willkürlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt. Göhe hatte in diesem Prozeß behauptet, er sei den Franzosen niemals heimlich gewesen, Schlageter und dessen Kameraden festzunehmen und Hauenstein nach Essen zu locken; er habe auch nicht von der Umstellung eines Offener Cafés durch französische Kriminalbeamte gewußt, die eine Verhaftung Hauensteins zum Ziel hatte. Er sei ferner niemals im Zimmer eines französischen Kriminalbeamten gewesen, und er habe schließlich auch von den Franzosen niemals Geld empfangen.

Der Angeklagte, dessen Verteidigung in den Händen der Rechtsanwältin Dr. Sad und Dr. Jungfer liegt, legte zunächst dar, daß er mit Kobbach und später auch Hauenstein in verschiedenen Organisationen überflüssigen und des Ruhgebietes tätig gewesen sei. Hauenstein habe ihn zur Beobachtung der kommunistischen Bewegung sowie zu Sabotagemassnahmen gegen die französische Besatzung von Berlin aus ins Ruhrgebiet

länger fortgesetzte Behandlung nicht zum Ziele, so verwendet man härter konzentrierte Wasserstoffperoxydlösungen (bis zu 10 Prozent). — Zweckmäßig lassen sich auch Waschungen mit den fertig käuflichen Wasserstoffperoxydseifen in der Weise vornehmen, daß man den Schaum einige Minuten auf die Haut einwirken läßt. Danach ist die Seife mit lauwarmem Wasser gründlich abzuwaschen. — Stärkere Wirkung entfalten Sublimatlösungen und andere Quecksilberpräparate. Da es sich aber hierbei um giftige Mittel handelt, die außerdem leicht härtere Hautentzündungen hervorrufen, so sind sie ohne ärztliche Verordnung nicht anzuwenden.

Zur Beseitigung von Sommerprossen eignen sich auch vorzüglich die sogenannten „Schäluren“. Hierdurch wird die Haut erneuert und verjüngt. Bei richtiger, sachgemäßer Durchführung einer solchen Behandlung unter Leitung des Arztes lassen sich sehr günstige Resultate erzielen.

Wem also die ultravioletten Strahlen des Sonnenlichts ihren heiligen Stempel aufgedrückt haben, der soll nicht verzagen. Es gibt genug Mittel und Methoden, dem Teint neue Zartheit und Reinheit wiederzugewinnen.

Welt und Wissen

w. Enthüllung des Jommelmann-Denkmal in Dresden. Im Urnenhain des Totenwälders Krematoriums in Dresden fand die Enthüllung des Denkmal für den gefallenen Marineoffizier Jommelmann statt. Zur Feier waren auch die Ritter Jommelmanns sowie sein Bruder gekommen. Das Denkmal ist von Professor W. Pöppelmann errichtet und zeigt eine Jünglingsgestalt, die auf einer der Erde symbolisierenden Angel steht, den Fisch nach oben gerichtet.

w. Røpenhagen feiert den 800jährigen Geburtstag seines Gründers. Die Stadt Røpenhagen feierte den 800jährigen Geburtstag ihres Gründers, Bischof Absalon. An dem Fest auf dem Rathausplatz nahmen etwa 50 000 Menschen teil.

ensandt. Er selbst sei falls von den Franzosen Schlageter-Rumpf festgenommen worden. Den Franzosen keine Pläne bekannt glauben, er sei von den Franzosen getötet worden.

Sächsische und Westfälische

Sonnenaufgang Sonnenuntergang 1519: Disputation Leipzig.

Können wir

Ja, das möchte man Lufttemperatur nicht anblauen Himmel in unserer tranten wir durch unsere tranten Kohlenflüßchen zurückhalten, was der Kohlenflüßchen wirken Wasserdämpfe, sie machen sonderbar in England jetzt Jahren versucht, durch die zur Entladung zu bringen hatte oft gerade den e wurden zerlegt, es regnet damals nur in engen Bollen sozusagen in de hat man sich oft gefragt, elektrischen Wellen gelei zu führen und den Ausnigen. In der Tat hat demorm starken Radiobertragungen, während d selben Inselklima, aber nicht der Fall ist. Man Radiobetrieb probierun durch dieses Experier freilich ist es eigentlich könnte immer noch mein mitspielen. Das Wetter Raht, das man sich durch elektrische Ströme fossische Ursachen erklä Jahrhunderten haben wobi, und unsere Antwort

Der C

Frankreich haben angeht, weit besser als regnet, regnet es dann in es unter sieben Wochen Zahl sieben gewöhli habe ion von sieben Schläfer zustellen. Jedenfalls ist e ben vielen „Kostagen“, Bauern- und Wetterregi „Kostage“, das sind die für die Witterung einer der geworfen wird. Wi die in dieser Hinsicht sch holt nachgewiesen haben, Lebensschwierigkeit mehr al Tage und Wochen gefolgt über die Fälligkeit des e einlig; die griechische Str nicht Heiligenschriften n lern nicht unter dem 27. rträcht. Die sieben droh heute, bald morgen anfan

Unfe

Das Johannisfest die Arichhofes zu gedenken. In Ordnung gebracht und meisten der ganz alten, in kommen nicht mehr in un

Der grosse K

ROMAN v. WOLFG. UBERBERECHTSCH OSKAR MEISTER.

„Was ist geschehen?“ Karjavari wandte se und sagte leise: „Die Wenn Karner in einer und die Kraft abgewü stadt.“

„Wie ist das möglich Die werden uns u „Spüren Sie nicht, daß von Karners Kraft sind abtötet?“

Dann wandte er sich „Karner kommt! W damit er landen kann.“

Karjavari und Haller dungsplatz. Qual war Aber sie blissen die Jä die großen elektrischen merfer trat in Aktion. Das Licht aber hatte

Das Flugzeug raste Der Pilot ahnte, daß wenn nicht um alles gli che heraus, steigerte einen Weltrekord schlag Karner sah mit gebal war sein Antlitz, doch d Vormwärts! Vormwärts! Nach zur Zeit kommen, Auslösung seines Wertes Er, nur er allein wu Endlich sah er die Karnerstadt. Und mit geheure Müdigkeit. Ku kämpfen.

entsandt. Er selbst sei nach Schlageters Verhaftung ebenfalls von den Franzosen wegen seiner Zugehörigkeit zum Schlageter-Korps festgenommen und verurteilt worden. Den Franzosen seien so viele Einzelheiten über seine Pläne bekannt gewesen, daß er Anlaß habe, zu glauben, er sei von deutscher Seite an die Franzosen verraten worden.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Rauenhof, den 26. Juni 1928.

Werkblatt für den 27. Juni.

Sonnenaufgang 3³⁰ | Mondaufgang 14⁰⁰
Sonnennuntergang 20⁰⁰ | Monduntergang 0⁰⁰
1519: Disputation zwischen Luther, Karlstadt und Eck in Leipzig.

Können wir das Wetter beeinflussen?

Ja, das möchte man wohl gerne. Aber wir können die Lufttemperatur nicht ändern und können auch den tropischen blauen Himmel in unsere Breiten nicht herzaubern. Freilich tragen wir durch unsere Industrie, die die Luft mit schlecht verbrannten Kohlenstäubchen füllt, dazu bei, die Sonnenstrahlen zurückzuhalten, was den Himmel noch trüber macht. Diese Kohlenstäubchen wirken auch als Konzentrationspunkte für die Wasserdämpfe, sie machen Nebel und Regen, wie es sich besonders in England zeigt. Man hat vor dreißig und mehr Jahren versucht, durch das sogenannte Wetterschießen Wolken zur Entladung zu bringen; aber das kam erstens zu teuer und hatte oft gerade den entgegengesetzten Erfolg; die Wolken wurden zerteilt, es regnete nicht. Ein wirklicher Erfolg war damals nur in engen Alpenältern festzustellen, wo man die Wolken sozusagen in der Hand hatte. In der letzten Zeit hat man sich oft gefragt, ob nicht die massenhafte Ladung mit elektrischen Wellen geeignet ist, das Gleichgewicht in der Luft zu stören und den Austausch im Wasserhaushalt zu beschleunigen. In der Tat hat die Regenmenge in England, das einen enorm starken Radioverkehr pflegt, in den letzten Jahren stark zugenommen, während das im benachbarten Irland, mit demselben Inselklima, aber schwachem Radioverkehr, durchaus nicht der Fall ist. Man hat allen Ernstes vorgeschlagen, den Radiobetrieb probehalber einmal eine Zeitlang auszusetzen, um durch dieses Experiment zu kontrollieren, ob es hilft. Freilich ist es eigentlich nicht ganz beweiskräftig, und man könnte immer noch meinen, daß vielleicht ganz andere Dinge mitwirken. Das Wetter ist eben eine geheimnisvolle Macht, das man sich durch den Mond, die Sonnenflecken, durch elektrische Ströme vom Nordpol und hundert andere kosmische Ursachen erklären kann. Schließlich — in früheren Jahrhunderten haben wir auch schon verregnete Sommer gehabt, und unsere Altväteren wußten auch nicht, warum.

Der Siebenschläfertag.

Zum 27. Juni.

In Frankreich haben sie es, was den Siebenschläfertag angeht, weit besser als wir: wenn es dort an diesem Tage regnet, regnet es dann nur noch vier Wochen, während wir es unter sieben Wochen nicht machen können. Ob wir die Zahl sieben gewählt haben, weil es sich um einen Gedächtnistag von sieben Schläfern handelt, ist nicht mehr genau festzustellen. Jedenfalls ist es so, daß der Siebenschläfertag unter den vielen „Reisagen“, die es im Kalender und in seinen Bauern- und Wetterregeln gibt, der weitaus bedeutsamste ist. „Reisage“, das sind die Tage, an denen sozusagen das „Reis“ für die Witterung einer ganzen kommenden Periode gezogen oder geworfen wird. Viele glauben ganz fest daran, obwohl die in dieser Hinsicht sehr ungläubigen Meteorologen wiederholt nachgewiesen haben, daß auf einen günstig verregneten Siebenschläfertag mehr als einmal ganze Reihen sehr hübscher Tage und Wochen gefolgt sind. Und im übrigen ist man sich über die Fälligkeit des Siebenschläfertages nicht einmal ganz einig: die griechische Kirche feiert ihn erst im August, und in alten Heiligenschroniken wird die Sage von den sieben Schläfern nicht unter dem 27. Juni, sondern unter dem 27. Juli erzählt. Die sieben drohenden Regentagen können also bald heute, bald morgen anfangen.

Unser Friedhof.

Das Johannisfest bietet Veranlassung, auch einmal unseres Friedhofes zu gedenken. Die Gräber waren ausnahmslos schon in Ordnung gebracht und reich mit Blumen geschmückt, selbst die meisten der ganz alten, in denen Rauenhof ruhen, deren Nachkommen nicht mehr in unseren Mauern wohnen. Für den, der hier

aufgewachsen oder schon Jahrzehnte wohnhaft ist, bildet ein Gang durch die Reihen der Grabstätten mit den Namen derer, die einst Freund und Leid mit uns teilten, Gleichgesinnte oder Gegner waren und nun die ewige Ruhe gefunden haben, ein wehmütiges Stück Ortschronik.

Viele Grabmäler mahnen uns, daß eine neue Zeit angebrochen, ein in sich abgeschlossenes Stück Vergangenheit verflungen ist. Wer hätte vor 30—40 Jahren gedacht, daß unser damals beschriebener ländlicher Friedhof einst so prunkvolle Erb- und Familienbegräbnisse aufweisen würde! Und wie lange wird es dauern, dann muß er zum zweiten Male erweitert werden. Wenn man freilich denkt, daß bereits die irdischen Reste unserer Lieben in die Schutt- und Scherbenwüste dahinter versepult werden sollen, so kann man sich eines peinlichen Gefühls nicht erwehren.

Das Kriegedenkmal, dessen Einweihung seinerzeit unter so häßlichen Umständen vor sich ging, bietet einen prächtigen Anblick. Die Rabatten davor, sinnig angelegt, wirken schmad und freundlich. Der ganze Friedhof hat überhaupt in den letzten Jahren ein gepflegtes, gartenartiges Aussehen bekommen; die Wege sind sauber und vom Unkraut gereinigt, die Wegeenden bepflanzt, alte Gräber und solche, um die sich niemand kümmert, sind in Ordnung gebracht. Man sieht aus allem: es ist Liebe bei der Sache, und es ist Pflicht, Herrn Gärtnereibesitzer Paul dafür öffentlich eine Anerkennung auszusprechen. Er versteht, wenn wir nicht irren, bereits seit einer Wandel von Jahren sein Amt — ohne jede Hilfskraft — und man könnte ihm endlich die wohlverdiente Berufsbezeichnung „Friedhofswart“ verleihen, was er in Wirklichkeit ja auch ist. Wie es mit Gehalt und Zulage steht, entzieht sich unserer Kenntnis. Nachdem Staat und Gemeinde sowohl in der Titel- wie der Gehaltsfrage ihren Beamten fördernd gewesen sind, wird die Kirche sicherlich nicht nachstehen wollen.

Ganz in der Stille wird schließlich noch etwas geschehen, was schon seit Jahren der Wunsch vieler Rauenhofener war, die Sinn für Pflege des Stadt- und Landschaftsbildes haben: Die lange saule Friedhofsmauer, die sich parallel zur Klingener Landstraße hinzieht, ist bepflanzt worden. Noch sind die Sträucher klein, kaum ½ Meter hoch, aber wie lange wird es dauern, dann verdeckt eine lange grüne Hecke die Rückwände der Familiengräber, die in ihrer Rührtheit und Verschiedenheit so hübsch wirken. Lang vor dem Kriege ist dieser Gedanke schon einmal im Verschönerungsverein angeregt worden — nun endlich ist er zur Ausführung gekommen.

So, wie er geworden ist, bildet auch unser Friedhof einen Teil des Fortschrittes, den unsere Stadt auf vielen — leider nicht allen — Gebieten zeigt. Mögen auch in Zukunft Wachstum und Schönheit gleichen Schritt halten!

Unglücksfall beim Schützenfest in Nerchau.

Treßben. Der hier wohnhafte 8 jährige Knabe Hellmut Ruhnab, Sohn des Wäldermeisters Ruhnab, wurde am Sonntag nachmittag auf dem Schützenfeste in Nerchau beim Schießen der Schützenvereine von einer verirrten Kugel getroffen. Die Kugel drang in den Oberbauch und zerstückte die Schlagader. Schwere Verletzungen erlitt er von den dortigen Sanitätern, die die erste Hilfe geleistet hatten, nach dem Krankenhaus in Wurzen gebracht. Leider ist er schon auf dem Transport nach dort verstorben. Den Eltern werden sich allgemeine Teilnahme zu Das Schießen wurde sofort eingestellt. Die Ursache ließ sich noch nicht feststellen. Der kleine Leichnam wurde von der Staatsanwaltschaft beklagt.

Vorfrieder Schickhanfall, der Gott sei Dank zu den seltenen gehört, mahnt auch bei uns hier in Rauenhof zur Vorsicht. Unser Schießstand ist zwar so großartig angelegt, daß bei Beachtung der Verbote ein derartiger Fall überhaupt unmöglich ist, da die Schießbahn hüben und drüben von einem hohen und dicken Damm begrenzt wird. Trotzdem finden sich aber auch leichtsinnige Menschen, die während des Schießens den Damm besteigen, als gäbe es etwas zu sehen. Das ist natürlich streng verboten und auch gefährlich. Eltern wollen ihre Kinder davor warnen. Der hiesige Schützenbund trifft jederzeit alle Vorsichtsmaßnahmen, die, wie schon erwähnt, bei Beachtung ein solches Unglück wie in Nerchau unmöglich machen.

Schweres Autobus-Unglück i. d. Sächs. Schweiz.

Bad Schandau, 25. Juni 1928.

An der sogenannten Senze, der teilweise sehr steilen Straße von Hohnstein nach Borsdorf in der Sächsischen Schweiz fuhr

am Montag in der zweiten Nachmittagsstunde ein großer Postautobus mit Anhänger gegen das Strahlengeländer, durchbrach es und stürzte die Böschung hinab. Der Führer verunglückte tödlich. Zwölf Personen sollen teils schwer, teils leichter verletzt sein. Siebzig Personen hatten vorher die Wagen verlassen, um zu früh zu gehen, sonst wären die Folgen noch bedeutend schwerer gewesen. Die Verwundeten wurden, nachdem ihnen Rotverbände angelegt worden waren, durch das königliche Sanitätsauto nach dem Stadtkrankenhaus Bad Schandau gebracht. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Zu dem Unglück wird noch berichtet: Zahlreiche Teilnehmer an einer Tagung der Schuhmachervereinigung aus der Gölitzer Umgebung hatten im Anschluß an die Tagung einen Ausflug von Gölitz aus in die Sächsische Schweiz unternommen und befanden sich am Montag mittag in einem Postautobus mit Anhänger und einem Eisenbahntaxi mit Anhänger gerade auf dem Wege nach Bad Schandau, wo man im Hotel „Goldener Engel“ das Mittagmahl einnehmen wollte, als der Chauffeur des voranfahrenden Postautobusses wegen der Abhängigkeit der Straße bremsen mußte, um einem entgegenkommenden Fahrzeug auszuweichen. Auch der Führer des Eisenbahntaxibusses bremste sofort, konnte es aber nicht verhindern, daß er gegen den Anhänger des Postautobusses fuhr, mit seinem Wagen und Anhänger gegen das Geländer gedrückt wurde und schließlich mit Führerwagen und Anhänger die Böschung, etwa sechs bis acht Meter tief, herabstürzte. Dabei kam der Beifahrer des Anhängers, nicht, wie zuerst gemeldet wurde, der Führer des Postautobusses, unter den Wagen zu liegen und wurde getötet. Auch der Anhänger des Postautobusses stürzte, nachdem man ihn abgelöst hatte, glücklicherweise unbesetzt, die Böschung hinab. Die Angaben über die Zahl der Verletzten lauten immer sehr widersprechend, zumal einigen Insassen des Unglückswagens lediglich Rotverbände angelegt zu werden brauchten.

4. Konzert der Stadtkapelle

Donnerstag, den 28. Juni, 19.00 Uhr Stadtpark.

- | | |
|---|--------|
| 1. Adagio-Parade | Strauß |
| 2. Ouverture 3. Op.: „Der Freischütz“ | Kubler |
| 3. Das Heidegrab! Ballade | Reiser |
| 4. a) Klänge aus Amors Garten. Intermezzo | Riad |
| b) Ein Schäferstündchen! Charakterstück | Siede |
| 5. Große Fantasie a. d. Op.: „Rigodon“ | Thomas |
| 6. D. Frühling, wie bist so schön! Walzer | Sinke |

Rauenhof. Wir weisen nochmals auf das Sommerkonzert des freiwilligen Kirchenchores hin, das morgen Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 Uhr im „Goldenen Stern“ stattfindet.

Erdmannshain. In unserem Orte findet nächsten Sonntag, den 30. Juni, Schulfest statt. Alle Vorbereitungen sind schon getroffen und Lehrerschaft, Schulbeiratsvorstand und Schulausschuss sind bemüht, dieses Fest aufs vorzüglichste auszuführen. Der Festzug wird sich von mittag 11 Uhr an von Albrechtshain durch Eicha nach Erdmannshain bewegen. Auf dem Festplatz hinter dem Gasthof finden die Belustigungen und Spiele statt. Die Stadtkapelle Blohm wird die Musik stellen. Bei Eintreten der Dunkelheit wird dann zum Rampenzug geschritten werden. Rüge der Sonnengötze diesem Feste recht hold sein!

Albrechtshain. Am vergangenen Sonntagabend hielt Herr Pfarrer Vogel eine Johannisfeier für die drei Gemeinden Albrechtshain, Eicha und Erdmannshain auf dem Friedhofe zu Albrechtshain ab. Er gedachte in seiner Ansprache der in früheren Jahren Heimgegangenen, dann der teuren Krieger aus unserem Kirchspiel, die im Weltkriege für uns gefallen und insbesondere all der Lieben, die im letzten Jahre uns durch den Tod entziffen worden sind. Mit dem allgemeinen Gesänge „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen“ begann die schlichte Feier und mit der Arie „Da unten ist Frieden“, gesungen von dem Männergesangsverein Lieberkeis zu Albrechtshain, schloß sie.

Throna. Dem hier wohnenden Ehepaar Felzig war es vergönnt, am 24. Juni die goldene Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische zu feiern. Das Jubelpaar wurde früh um 11 Uhr in der Kirche nochmals eingeseget.

Heidelbeerernte. Die kalte unfreundliche Witterung der letzten Zeit, in deren Begleitung verschiedene Male Nachfröste waren, hat auch auf die demnächst einsetzende Heidelbeerernte sehr ungünstig eingewirkt. Während man zur Blütezeit noch auf eine gute Ernte hoffen konnte, sind jetzt die Aussichten als sehr trübe zu bezeichnen.

Endlich . . . stand er vor der Tür der Erzeugungsabteilung. Ein Druck . . . und sie öffnete sich.
Es warf Karner bald zu Boden.
Über er zwang sich.
Er wollte eintrieten. Versuchte es. Fiel zurück. Es war, als ob sich vor ihm eine Mauer von Kraft stelle. Ein wildes Keuchen entrang sich seiner Brust.
Ich will! Ich will!
Er wußte, daß es nur Sekunden waren, die er in dieser Höhle aushalten konnte. Wieder versuchte er es und schob sich Zoll um Zoll in die Erzeugungsabteilung.
Und er zwang es.
Er war in der Höhle.
Nur drei Handgriffe galt es zu tun.

Eine Minute.
Zwei Minuten . . .
Drei Minuten . . .
Karjavari und Hallenbach warteten am Eingang der Maschinenhalle V. Ihr Atem ging keuchend. Alles Denkövermögen war wie ausgelöscht. Nur ein instinktives Gefühl war in ihnen, daß sie warten mußten.
Sie warteten und warteten.
Da . . . endlich! Die beiden Männer, der Deutsche und der Ader, sahen sich an.
War das nicht Erleichterung? Rehrten nicht die Kräfte langsam zurück?
Ja! Es war so! Die beiden richteten sich auf, sahen sich tiefaufatmend an. Ein Glücksgefühl, ein Befreiungsgefühl erfüllte sie.
Die beiden Männer reichten sich die Hände.
Dann riß sich Karjavari zusammen. Er sah seine Brüder aus dem Verwaltungsgebäude gestürzt kommen.
Zusammen liefen sie in die Maschinenhalle, rasten in die Erzeugungsabteilung und suchten Karner.
Und . . . fanden ihn.

Anne war mit Cramer allein im Zimmer.
Die Reaktion nach dem furchtbaren Erlebnis kam. Anne weinte. Sie wollte es nicht, bot alle Energie auf, aber es ging nicht. Die Tränen brachten letzte Befreiung.
Dann dachte sie an Karner.
Wo war er und was war mit ihm geschehen?
Cramer, der immer noch zusammengefallen im Behnstuhl lag, las ihr den Gedanken von den Augen ab.
(Fortsetzung folgt.)

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

UNVERBRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER, IN WERDAU (SA)



(63. Fortsetzung.)
„Was ist geschehen?“ fragte Anne den Ader.
Karjavari wandte seine dunkeln Augen dem Mädchen zu und sagte leise: „Die große Energiemaschine hat versagt. Wenn Karner in einer halben Stunde nicht da ist . . . hat uns die Kraft abgewürgt. Alle, Karnerwert und Karnerstadt.“
„Wie ist das möglich? Und die Maschinen gehen noch?“
„Die werden uns überleben!“ stöhnte der Ader aus.
„Spüren Sie nicht, daß wir in einem Meer von Kraft . . . von Karners Kraft sind? Wie sie uns langsam alle Energie abtötet?“
Dann wandte er sich zu Hallenbach.
„Karner kommt! Wir müssen den Flugplatz erleuchten, damit er landen kann.“

Karjavari und Hallenbach schleppten sich nach dem Landungsplatz. Qual war jeder Schritt.
Aber sie bissen die Zähne zusammen. Und bald flammten die großen elektrischen Bogenlampen auf. Der große Scheinwerfer trat in Aktion.
Das Licht aber hatte einen fahlen, gespenstischen Schein.

Der Flugzeug roste Karnerstadt zu.
Der Pilot ahnte, daß es dem berühmten Karner um viel mehr nicht um alles ging. Er holte aus den Motoren das letzte heraus, steigerte die Geschwindigkeit, als wolle er einen Weltrekord schlagen.
Karner sah mit geballten Fäusten hinter ihm. Steinern war sein Antlitz, doch das Herz in der Brust pochte wild.
Vorwärts! Vorwärts! Nur dieser Gedanke war in ihm. Noch zur Zeit kommen, um die ungeheure Katastrophe, die Auslösung seines Wertes zu Atomen abzuwenden!
Er, nur er allein wußte, um was es ging.
Endlich sah er die Lichter des Landungsplatzes von Karnerstadt. Und mit einem Male empfand er eine ungeheure Müdigkeit. Auch der Pilot vor ihm schien damit zu kämpfen.

„Reihen Sie alle Energie zusammen! Wir müssen es schaffen!“ schrie er durch das Rattern der Motore dem Piloten zu. Licht unter ihnen lag der Landungsplatz. Karner sah da matte bläuliche Licht. Da leuchte der Motor mit einem Schläge aus. Der Pilot schrie auf.
Karner fuhr zusammen.
Seht, so nahe am Ziel, noch unten zerschmettern, nicht helfen können!
Über der Pilot war wirklich einer von denen, die die Geistesgegenwart auch angesichts der größten Gefahr nicht verläßt.
Im steilen Gleitflug ging er nieder.

Der Scheinwerfer hatte das Flugzeug entdeckt. Hallenbach und Karjavari sahen es heranziehen.
Sie starrten mit brennenden Augen gen Himmel und warteten auf Karner, auf den Heiser.
Da schrien sie auf.
Das Flugzeug schien abzustürzen, so steil war der Gleitflug.
Es schlug auf.
Sie taumelten hin zum Flugzeug. Hallenbach liefen Tränen die Wangen herunter, als er sah, wie sich zwei Gestalten aus dem Rumpf der Maschine schwangen.
Der Gleitflug war glimpflich abgegangen. Nur das Untergerüst des Flugzeuges war zertrümmert.
Karner, bleich, blutig an den Händen, starrte eine Sekunde den Ader Karjavari an. Der schrie ein paar Worte.
Karner nickte. Dann stürzte er dem Verwaltungsgebäude zu, rascher als Karjavari und die anderen. Er fühlte, wie ihm die Kräfte zu schwinden drohten, wie das Denkövermögen abnahm. Die Gedanken froren ihm förmlich ein.
Im Vorzimmer schrien die Anmelenden auf, als er eintrat.
Über Karner sah und hörte nichts. Er schloß sein Arbeitszimmer auf und stürzte hinein.
Anne, Cramer und der Ader lauerten am Boden.
Da schlug die Tür von Karners Arbeitszimmer zurück. Ein Ungetüm in einem taucherähnlichen Kostüm, das über und über in Del getaucht schien, trat heraus.
Es war Karner.
Geh sie es richtig erfährt hatten, war er schon verschwunden wie ein Spuk.

Karner schleppte sich durch die Maschinenhalle V nach der Erzeugungsabteilung. Schritt um Schritt kämpfte er sich vorwärts.

Neuerungen im Kleinpostverkehr. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller berichtete u. a. Generaldirektor Bausch i. Fa. Gehe & Co. N.-O., der Vertreter der sächsischen Industrie im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost, über am 1. Juli ds. Jh. in Kraft tretende Änderungen im Kleinpostverkehr. In dem bisher schon bestehenden 1-Kilogr.-Päckchen wird von diesem Zeitpunkt ab noch ein gewöhnliches Päckchen im Gewicht von 2 Kilogramm zu einem ermäßigten Satz zugelassen sein. Das 1-Kilogramm-Päckchen oder Briefpäckchen wird künftig zu einem Einheitsfuß von 60 Pfg. mit der Briefpost befördert werden. Die Maximalausmaße desselben betragen 25x15x10 Zentimeter, oder 30x20x5 Zentimeter oder in Rollenform 30x15 Zentimeter. Das gewöhnliche 2-Kilogr.-Päckchen wird zum Einheitspreis von 40 Pfg. mit der übrigen Paketpost befördert. Die Ausmessungen dieses Päckchens betragen 40x25x10 Zentimeter, oder 50x20x10 Zentimeter oder in Rollenform 75x10 Zentimeter.

Baden unmittelbar nach dem Essen ist gefährlich. Jahr für Jahr ereignen sich sehr viele Unglücksfälle dadurch, daß man alsbald nach der Mahlzeit baden geht. Das kann unter Umständen außerordentlich gefährlich werden, da der starke Wasserdruck auf den Magen Erbrechen zu verursachen pflegt. Stellt sich aber unter der Wasseroberfläche Erbrechen ein, dann ist das der erste Anlaß zum Ertrinken, weil sich auf diese Weise die Lufttrichter verstopft und mit dem Leben ringenden meistens nicht mehr rasch genug Hilfe gebracht werden kann. Stellt sich Erbrechen ein, wenn der Kopf noch über der Wasseroberfläche ist, dann kann auch da, und zwar durch plötzlich auftretendes Schwindelgefühl, die Lage für den Badenden gefährlich werden. Auf alle Fälle muß auf Baden unmittelbar nach der Mahlzeit verzichtet werden, denn wer mit der Gefahr spielt, kommt darin um.

Auflösung der Staatspolizei. Mit dem 30. September ds. Jh. erfolgt die Auflösung der Staatspolizei. Es wird damit eine Vereinfachung der Polizeiverwaltung erstrebt. Das Gesamtergebnis an Kosten beträgt 156 000 RM. jährlich. Ein Teil der Aufgaben der Staatspolizeiverwaltung wird dem Innenministerium zugewiesen, von dem auch ein Teil der Beamten übernommen werden soll.

Leipzig. (Großfeuer bei Leipzig.) Am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr geriet im Reichsbahn-Ausbesserungswerk Leipzig-Engelsdorf ein Lokos in Brand. Die Ursache dieses Betriebsunfalls konnte noch nicht geklärt werden. Man vermutet aber, daß ein Materialfehler vorzuliegen hat. Das Feuer dehnte sich sehr schnell aus und ergriff den Dachstuhl. Die Werkfeuerwehr griff sofort ein und hatte den Erfolg, das Feuer zunächst auf seinen Herd zu beschränken und dann beim Eingreifen der städtischen Berufsfeuerwehr auf dem Brandplatz vollends abzuschließen zu können. Der entstandene Schaden dürfte etwa 100 000 RM. betragen.

Die Treiben a. Mülde. Festgenommen und in das Amtsgericht Grimma eingeliefert wurde der Wirtschaftsdirektor Rudolf Morgan wegen Notzuchtvergehens an seiner 16-jährigen Stiefschwester in Seelingstädt. Er soll schon vor längerer Zeit Sittlichkeitsverbrechen an ihr verübt haben. — Am 16. d. Mts. wurden abends in der neunten Stunde zwei Motorfahrer aus Bennewitz auf der Fahrt Rothersdorf angefallen und betätigt geschlagen, daß der eine von ihnen stürzte und sich nicht unerhebliche Verletzungen zuzog. Als Täter wurde der Zimmermann Albin Scheide aus Pausitz bei Wurzen ermittelt und zur Verantwortung gezogen. — In hiesigen Gasthäusern und in Rerchau, Denkwitz und Hohnstädt wurden in letzter Zeit in Gasthäusern durch Einbruch Geldkassetten gestohlen. Als Täter wurde der 16-jährige Arbeitsunfähige Erich Priemer aus Wednig ermittelt. Er soll gegen 16 Einbrüche verübt haben.

Koffen. (Zwei Kinder verbrüht.) Im benachbarten Binnewitz legte eine Frau ihre fröstelnden Kinder auf den Waschkessel, der mit heißem Wasser gefüllt war. Durch Bewegungen der Kinder, die nicht mehr ruhig sitzen blieben, hat sich der Deckel verschoben und die Kinder sind in den Kessel gerutscht, so daß sie schwer verbrüht wurden. Das ältere Kind, ein Knabe, ist seinen Verletzungen erlegen.

Dresden. (Aufklärung des Rottweindorfer Lustmordes.) Im Laufe des Freitags gelang es den Beamten der Nordkommission des Kriminalamtes Dresden im Verein mit der zuständigen Landgendarmarie, das entsetzliche Verbrechen an der kleinen Margarethe Wehnert aufzuklären. Als Täter kommt deren eigener Bettler, der erst 19 Jahre alte Steinbrucharbeiter Arno Bräuer, in Betracht. Er wurde festgenommen. Bräuer wohnte in Rottweindorf im Hause der Großeltern des ermordeten Mädchens. Dort ging die kleine Margarethe Wehnert täglich ein und aus. Mit ihm war das Kind aufs beste bekannt. Beide trafen sich auf dem abgelegenen Wege, der sonst kaum von fremden Menschen begangen wird. Von einer plötzlichen Lust gepackt, lockte Bräuer das Mädchen in das dicke Unterholz. Unbedenklich dürfte es dorthin gefolgt sein, um dann einem so schrecklichen Verbrechen zum Opfer zu fallen.

Dresden. (Der verkehrseindliche Hase.) In Stürza lief am Donnerstagabend einem Motorradfahrer ein Hase ins Rad. Der Fahrer stürzte und mit ihm sein auf dem Sozius sitzender Begleiter; beide trugen schwere Verletzungen davon und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Reichen. (Durch sträflichen Leichtsinns schwer gestürzt.) Ein schweres Unglück hat sich am Donnerstag nachmittag auf der Kossener Straße ereignet. Der 32 Jahre alte Schlosser D. von hier hat in angegrimmtem Zustande auf der stark abführenden Straße die 19 Jahre alte Verkäuferin K. vor sich auf der Radmenntange sitzen gehabt. Er verlor die Gewalt über das Rad und ist an die Mauer des Parkes der Fürstenschule gerannt. D. hat einen schweren Schädelbruch erlitten, jedoch Lebensgefahr bei ihm besteht. Die K. hat einen rechten Unterarmbruch und Verletzungen im Gesicht erlitten, Lebensgefahr besteht bei ihr nicht.

Reichen. (Dauerte eines Eibabnes.) Am Freitag erhielt ein großer Eibahn dadurch ein Loch, daß er bei der Durchfahrt durch die Reihner Brücke auf einen Grundstein stieß. Der mit Steinlofen vollbeladene Kahn sank auf Grund. Die Ladung wurde gelöscht. Der Unfall ist durch die schwierige Brückendurchfahrt verursacht worden.

Köppchenbrade. (Urnenfunde.) Bei Ausschachtungsarbeiten an den hinteren Rottenbergen stieß man auf ein Urnengrab der jüngeren Bronzezeit, aus dem als Hauptstück eine mit Leichten gebildete sogenannte Büchel- oder Ziegenurne zutage gefördert wurde. Als Bronzebeigaben wurden ein kleiner Armring, sowie eine gebogene Bronzestange oder Nadel gefunden. Die Funde sind etwa 3000—3500 Jahre alt und vermutlich Wipfischen Ursprungs.

Heidenau. (Großes Fischsterben in der Elbe.) Am Donnerstagabend wurden tausende von toten Fischen den Elbstrom hinabgetrieben. Was dieses plötzliche Fischsterben hervorgerufen hat, muß erst noch die ausstehende amtliche Untersuchung ergeben.

Frankenstein. (Spähpostleute.) Eine kleine Enttäuung erlebte man bei einer baulichen Veränderung eines Grundstücks am Ring. Man entdeckte dort an der Wand eine hohle Stelle und fand nach Öffnung der Mauer eine Ritze in der ein grauer, am oberen Rande mit einem kupferroten Streifen abgegriffener unglatterer Ziegelstein stand. Statt des erhofften wertvollen Inhalts fand man auf dem Boden des Topfes nur einen Zettel, auf dessen einer Seite zu lesen stand: „Dir lönte 26 000 Gold liegen. Johann Neumann, Theresia Wielitz.“ Auf der anderen Seite stand: „Der Bauherr und Maurer wahren Spähpostleute. Anno 1776 September.“

deren Seite stand: „Der Bauherr und Maurer wahren Spähpostleute. Anno 1776 September.“

21 Familien durch Feuer obdachlos. In Wiblingen bei Stuttgart schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ist das oberste Stockwerk der Gebäude niedergebrannt und der zweite Stock vollständig ausgebrannt. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch Brände in der Nähe von Stuttgart 21 Familien obdachlos geworden.

Bräuterei auf der Kurpromenade. Einer adeligen Berliner Dame wurde vor vier Jahren eine Perlendrosche gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf ihre Pensionistin, konnte aber nicht bestätigt werden. Jetzt nach vier Jahren sah sie die frühere Wirtin in Marienbad auf der Kurpromenade mit dem Schmuckstück stolzieren. Sie wollte sie der Diebin abreißen, es kam zu einer Prügelei und beide Damen wurden verhaftet. Die Polizei beschlagnahmte die Brosche, der rechtmäßigen Inhaberin wird sie aber ausgehändigt werden.

Mit den Kindern in den Tod. Rürnberg. Als man die versperrte Tür einer Wohnung in der Schänkeleinstraße mit Gewalt geöffnet hatte, fand man eine Frau mit ihren zwei Kindern im Alter von ein und sechs Jahren, die sie vorher in Deckung versteckt hatte, in der Küche mit Gas vergast, tot vor. Die Ursache dieser Tragödie soll wirtschaftliche Not sein.

Börse und Handel.

Leipziger Schachschichtmarkt vom 25. Juni 1928.
Es wurden aufgetrieben: 624 Rinder (davon 67 Ochsen, 209 Bullen, 290 Kühe, 58 Färken), 492 Kälber, 871 Schafe, 1843 Schweine, zusammen 3530 Tiere. — Außerdem wurden von Fleischern selbst zugekauft: 16 Rinder, 6 Kälber, 157 Schafe, 450 Schweine.

Preise für je 50 kg. Lebendgewicht in RM.:

Ochsen:	1. Al. 60—63	Kälber:	1. Al. —
do.	2. Al. 55—59	do.	*2. Al. 70—76
do.	3. Al. 50—54	do.	3. Al. 64—69
do.	4. Al. 45—49	do.	4. Al. 60—63
do.	5. Al. —	do.	5. Al. 48—59
do.	6. Al. —	Schafe:	1. Al. —
Bullen:	1. Al. 56—59	do.	2. Al. 60—65
do.	2. Al. 50—55	do.	3. Al. 55—59
do.	3. Al. 44—49	do.	4. Al. 48—54
do.	4. Al. 40—43	do.	5. Al. 38—47
do.	5. Al. 35—38	do.	6. Al. —
Kühe:	1. Al. 53—55	Schweine:	1. Al. 66—67
do.	2. Al. 46—52	do.	2. Al. 68—69
do.	3. Al. 36—45	do.	3. Al. 66—68
do.	4. Al. 25—36	do.	4. Al. 65—66
do.	5. Al. —	do.	5. Al. 64—65
Färken:	1. Al. 60—63	do.	6. Al. 62—63
do.	2. Al. 45—59	do.	7. Al. 63—65
do.	3. Al. —		

* Saughäuter nicht über 72. Geldschlag: Banglam. — Lieferband: 96 Rinder (davon 20 Ochsen, 30 Bullen, 40 Kühe, 6 Färken), ferner 24 Kälber und 179 Schafe.

Kirchennachrichten Raunhof.

Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 Uhr Versammlung des evang.-luth. Jungfrauenvereins im Konf.-Saal.
Donnerstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr Bibelbesprechabend im Konf.-Saal, Text: Offenbarung 2. Vers 8—11.

Verantwortlich für die Nachrichten Robert Götsch, Druck und Verlag Götz & Co., Raunhof.

Gewerbeverband Raunhof.
Heute Dienstag, den 26. 6. 28, abends 8 Uhr im Goldenen Stern
Sprechabend
über Vermögenssteuer; Herr Syndikus Bachmann. Das Erscheinen Aller ist erwünscht. Der Vorstand.

Freiwillig. Kirchenchor Raunhof
Sommernkonzert und Ball
morgen Mittwoch abend 8 Uhr / Goldner Stern.

Zigarren
6 Pfg. Besteuerung zu Engrospreis 100 Stk. 4.20 RM. | 15 Pfg. Besteuerung zu Engrospreis 100 Stk. 10.50 RM.
10 " " " " " " 100 Stk. 7.00 " | 20 " " " " " " 100 Stk. 14.00 "
Rein Uebersee mit Sabanna-Einlage in eleganten Soer Kästen.
Versand per Nachnahme von 50 Stk. an zu oben angegebenem Engrospreis.
K. W. Hoppe, Plauen im Vogtland, Hammerstraße 78.

Für die Reise
Rucksäcke
Spazierstöcke
Sporthemden
preiswert bei
Hermann Reifegerste
Raunhof.

Laden
zu vermieten
Hofstraße Nr. 2.
Höll neu
Kinderbandagen
Leipziger Straße verloren. Bitte abgeben Leipziger Straße 44. I.

Empfehle prima
Naastochsenfleisch
und prima
Naastammelfleisch
Fleischermeister
Otto Wilh. Rebel
Telef. 53. Markt 8.

Frischen Fisch
Kurt Wendler.
Kindhardt
oder Raunhof
Gambhaus für eine od. zwei Fam. mit Garten d. gl. Weg. zu kaufen gesucht. Offerten unter „R. 65.“ an die Exp. ds. Blattes.

Am 27. Juni 1928 findet abends 8 Uhr im „Goldenen Stern“ ein **Sommernkonzert** mit **Sommernachtsball** des Freiwilligen Kirchenchor zu Raunhof statt. Hierzu sind auch die Schönenbrüder mit ihren werten Frauen und die Jungschützen eingeladen, worauf ich ganz besonders hinweise. Um zahlreichste Beteiligung bitte! Der Vorstand.
Das Schließen der Schönenbräuten findet infolge dessen erst nächsten Sonntag statt.
Jungschützen.
kommenden Donnerstag abend 7 1/2 Uhr bei Kochs Bierschänke wegen Schönenfest in Waldheim.

ff. Pöflinge
Bratlinge
Rollmöpfe
Sering in Selee
Sardinen
Bratrollmöpfe
offen zum Einzelverkauf
Kurt Wendler.

Freibant Raunhof
Seute von 5 Uhr an
Rindfleisch Pfund 40 Pfg.
Annoncen
für alle Zeitungen
vermitteln zum Originalpreis
Nachrichten f. Raunhof.

Immer daran denken:

Menko
ist besser!
Menko macht das härteste Wasser schnell weich! Menko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Menko ist beim Putzen und Schauern billig und leistet sehr viel!

Wollen Sie stille
Geschäftstage
beleben,
dann inserieren
Sie in den
Nachr. f. Raunhof

Bade-Anzüge
Bade-Hosen
Bade-Tücher
Bade-Mützen
empfiehlt
Hermann Reifegerste
Raunhof.

Heu
ab Wiefe kauft
Fleischermeister
Erich Müller, Langestraße
Gebr. Gaslampe
(Sängellisch) zu kaufen gesucht. Angebote unter „Gos“ an die Exp. dieses Blattes.

Sommer-Jackets
in Jagdleinen und Imprägnierten Stoffen,
Lüster-Jackets,
pa. Quallitäten,
Alpen-Jacken,
Form Schillerer,
Breecheshosen,
Arbeitswesten,
empfehl preiswert
Herm. Reifegerste
Raunhof.

Dankfagung.
Ischias, Sicht-
und
Rheumatisustranken
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumatisustranken in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stellung: Müllerdammendörfer, Gäßlein-Nr. 129.

Raunhof
(Mittwoch, am 28. Juni)
Viel Spaß!
Ergebnis der
Zählung der
1.55 Wähler
Betriebe, da
.....

Nummer 78
Von der Amtshaus
Bilder erneut als Bür-
sende Amtszeit verpflich-
Raunhof, am 2
Wegen Instandsetz-
ungsmaß der Energie V
von früh 7 bis nachm
gestellt.
Raunhof, am 2
Die nächste Mütter-
Julii d. J., nachmittag
Kinder in der neuen S
Kinder aus famili
schen (Mater, Diphthe
Beratungsfunden gebro
Anschließend von S
Raunhofwaren-Walter A
statt.
Raunhof, am 2

Als gefunden wurde
abgegeben.
Der rechtmäßige E
Zimmer 8 melden.
Raunhof, am 2
Freitag, den 29. ds.
hof im Gasthaus „Sam
mit Gebelindezug und 2
öffentlich verstreigt wer
Grimma, am 28

Berufsheer
Wenn überall in
bundes und seiner ve
kommissionen nur ei
Interesse entgegenge
dafür der Wählerbur
schreiben. Die Mit-
zufrieden, daß in G
gehalten, mehr oder
tage gefördert werde
ebenfalls neugierige
kommt denn nun ein
praktisch heraus? W
in Genf — abgesehen
das dem 1918 so la
Gesellschaft der Natio
euch!“ nicht in theore
gen, sondern in prak
Da ist — zum d
die Sicherheits
nicht zu verwechseln
ihren Unterausschüs
lutionen, Gutachten
die dafür gehalten w
aber keine klar umriss
schluß des Wählerbur
Krieg verhindert, we
schwert, unter die A
werden soll — darü
Entscheidungen, Gut
vermeidet man es, b
anzupacken.
Ein Deutscher, d
Rolle spielte und der
Wehrmacht durch ein
hat wie schon früher
Haupt- und Kardina
batten gestellt: W
und Gestalt des
oberst von Seede
darüber sich geduert
sehung jeder Distrik
Krieg!“ überhaupt!
Wollte wehr? D
nur davon ab, ob ma
wie 1914, der Krieg
zu den erften, mehr
menschen führt, son
bar nach dem Kriegs
nicht Zeit mehr, ein
führen, sondern eine
ein modern ausgerü
wirkliche Entscheidun
auch die Materie
das wesentliche beim
die Entscheidung du
an den Grenzen
des Wegweises schneid
dieses Angriffs hat n